



JAHRESBERICHT 2007

Ostschweizer Verein zur Schaffung und Betrieb
von Wohnmöglichkeiten für Körperbehinderte

Sehr dynamisch setzt der OVWB seine Planung um



Der OVWB begann 2007 die Planung eines externen Arbeitsbereichs für das Imbodehuus. Der Verein will im Haus Selun und im Quimby Huus Integrationsmassnahmen anbieten. Die Nachfrage nach Plätzen in Tagesstätten und im Begleiteten Wohnen stieg. Die Umsetzung der Strategie 2012 ist in vollem Gang.

Im Berichtsjahr stieg der Bedarf an Tagesstättenplätzen im Quimby Huus stark an. Zurzeit kann die Nachfrage nach Plätzen mit dem vorhandenen Angebot nur schwer befriedigt werden. Besonders gefragt sind Tagesstättenplätze mit beruflichem Integrationscharakter. Dabei steht das Arbeitstraining im Vordergrund. Die Leitung des Quimby Huus ist zurzeit daran, das Angebot der Tagesstätte zu differenzieren.

Auch das Angebot des Begleiteten Wohnens war im Jahre 2007 voll ausgelastet. Dies ist zurückzuführen auf den Bedarf nach Nachbetreuung für Menschen, die aus dem Haus Selun austreten. Aber auch die Rehabilitationskliniken haben dieses Angebot für ihre Zwecke – die Integration zu Hause – entdeckt.

Externer Arbeitsbereich für das Imbodehuus bereits in Planung

Das Imbodehuus stösst an räumliche Grenzen. So wäre eine klare Trennung zwischen dem Wohnbereich einerseits und dem Beschäftigungs- und Arbeitsbereich andererseits notwendig, um die Zielsetzung der Institution zu erreichen – soviel Selbständigkeit wie möglich bei so wenig Unterstützung wie nötig zu gewähren. Das Haus lässt sich jedoch nicht erweitern.

Da die Krankenpflegeschule St.Gallen aus ihrem in unmittelbarer Nähe gelegenen Schulgebäude auszieht, soll der Beschäftigungsbereich des Imbodehuus dorthin ausgelagert werden. Sollte dies nicht möglich sein, wird nach einer Alternative gesucht. Es sollen 21 Arbeitsplätze für Menschen mit schweren körperlichen Behinderungen geschaffen werden. Es wurde deshalb ein Konzept und Raumprogramm erstellt.

OVWB will Integrationsmassnahmen im Rahmen der IV-Revision anbieten

Am 1. Januar 2008 trat die 5. IV-Gesetz-Revision in Kraft. Um dem Prinzip «Eingliederung vor Rente» nachzukommen, wurden die Integrationsmassnahmen geschaffen, die bereits ein halbes Jahr nach dem Eintreten der gesundheitlichen Beeinträchtigung greifen können. Bereits vor dem Antritt einer Umschulung oder Ausbildung kann die IV folgende abgestufte Massnahmen finanzieren: Belastbarkeitstraining, Aufbaustraining, wirtschaftsnahe Integration mit Support am Arbeitsplatz und Arbeit zur Zeitüberbrückung.

Der OVWB hat im Dezember 2007 zwei Offerten für Integrationsmassnahmen bei der IV-Stelle St.Gallen eingereicht. Das Haus Selun will Integrationsmassnahmen für Menschen mit einer Hirnverletzung im stationären, das Quimby Huus im ambulanten Rahmen anbieten. Die neuen Angebote passen in die Strategie des OVWB: Der Verein will bis 2012 eine umfassende Betreuungskette für Menschen mit einer körperlichen Behinderung oder Hirnverletzung in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Eingliederung anbieten.

Rechnungslegung neu gemäss Empfehlung für Nonprofitorganisationen

Im Rahmen der Professionalisierung des Rechnungswesens des OVWB wurde neben der Kostenrechnung und der Einführung eines Management-Informationssystems als drittes Element die Fachempfehlung Swiss GAAP FER 21 umgesetzt. Die Fachempfehlung regelt die Rechnungslegung für gemeinnützige, soziale Nonprofitorganisationen. Mit der Empfehlung wird angestrebt, die Aussagekraft und Vergleichbarkeit der Jahresrechnung und Berichterstattung zu erhöhen.

Eine Auswirkung dieser neuen Rechnungslegung ist der Einbezug der Subventionen des Bundesamts für Sozialversicherungen. Neu schliesst die Jahresrechnung nicht mehr mit einem Verlust, sondern mit einem kleinen Gewinn ab. Auch für das Geschäftsjahr 2007 mussten keine Restdefizitbeiträge der Kantone beansprucht werden, obwohl sich eine der Institutionen, das Haus Selun, in der Aufbauphase befindet.

Kanton zeigt wiederholt Wohlwollen für Körperbehinderte

Ich will an dieser Stelle nicht versäumen, dem Amt für Soziales des Kantons St.Gallen für die sehr gute Zusammenarbeit zu danken. Wir stossen immer wieder auf viel Wohlwollen, wenn es um die Anliegen der Menschen mit einer Körperbehinderung oder Hirnverletzung geht.

Auch dieses Jahr möchte ich allen freiwilligen Helferinnen und Helfer, den Spenderinnen und Spendern sowie den Mitgliedern des Vorstandes für ihren wertvollen Einsatz für den OVWB danken. Darin einschliessen möchte ich auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrem grossen Engagement für die hohe Qualität der Dienstleistungen sorgen.

Peter Hüberli-Bärlocher, Geschäftsleiter des OVWB

Der Bedarf an Wohn-, Therapie- und Arbeitsplätzen ist ausgewiesen

Für den OVWB gelten nun neue Verträge mit der öffentlichen Hand. 2007 trat Gründungspräsident Dr. Heinz Mäusli vom Vorstand zurück. Die fast volle Auslastung der OVWB-Institutionen zeigt, dass die Gründer das Teilziel, bedürfnisgerechte Wohn-, Therapie- und Arbeitsplätze zu schaffen, erreichten.

Der Vorstand bearbeitete im Berichtsjahr an vier Sitzungen die ihm zugewiesenen Aufgaben. So wurde die 2006 und 2007 erarbeitete Strategie mit entsprechendem Businessplan und den Zielsetzungen für die nächsten Jahre verabschiedet. Das Marketingkonzept gibt unter anderem die Richtung vor für einen den veränderten Bedürfnissen angepassten «Marktauftritt» des OVWB und seiner Institutionen. Das neue Corporate Design wird im Jahre 2008 umgesetzt.

Viel wurde in den letzten Jahren über den Neuen Finanzausgleich (NFA) berichtet. Der Bundesrat legte an seiner Sitzung vom 7. November 2007 den Vollzugstermin NFA definitiv auf den 1. Januar 2008 fest. Die bisherigen, sogenannten TAEP-Zusammenarbeitsverträge zwischen dem Bundesamt für Sozialversicherung und dem OVWB, werden durch neue Verträge zwischen dem Departement des Innern des Kantons St.Gallen und unserem Verein abgelöst. Sie sollten Anfang 2008 zur Unterschrift vorliegen und haben Gültigkeit für die Jahre 2008, 2009 und 2010 – sie regeln also die dreijährige NFA-Übergangszeit.

Der Gründer tritt zurück

Auf die Mitgliederversammlung vom 23. April 2007 hat Dr. iur. Heinz Mäusli bedauerlicherweise seinen Rücktritt aus dem Vorstand eingereicht. Er möchte sein Mandat einer jüngeren Person übergeben. Dr. Heinz Mäusli arbeitete massgebend am Aufbau des OVWB mit. Er ist seit der Gründung im Januar 1986 eng mit unserem Verein verbunden.

Im ersten Abschnitt der Einladung zur Gründungsversammlung, die von Dr. Heinz Mäusli mitunterzeichnet ist, steht: «Bis heute stehen in der Ostschweiz keine geeigneten Wohnmöglichkeiten mit Pflegeangebot zur Verfügung, so dass körperlich behinderte Menschen entweder in Chronischkrankenheimen mit älteren Patienten zusammenleben oder aber in andere Kantone der deutschen Schweiz umsiedeln müssen, sofern überhaupt freie Plätze vorhanden sind. Aus diesen Gründen ist es notwendig, in der Ostschweiz Wohnmöglichkeiten zu schaffen». Der Verein «Ostschweizer Verein zur Schaffung und Betrieb von Wohnmöglichkeiten für Körperbehinderte» wurde aus diesem Zweck gegründet.

Über zwanzig Jahre stellte Dr. Heinz Mäusli dem OVWB seine grosse Schaffenskraft zur Verfügung, zuerst als Gründungs-, dann bis 1994 als Vereins- und bis zu seinem Rücktritt als Vizepräsident. Wir danken ihm herzlich für seine engagierte, erfolgreiche Arbeit für unseren Verein.

Region Sarganserland im Vorstand vertreten

Seit längerem bestand der Wunsch, dass die Region Sarganserland im Vorstand des OVWB vertreten ist. Der Vorstand schlug der Mitgliederversammlung Frau Dr. med. Margrit Götschi, Neurologin und leitende Ärztin an der Reha-Klinik Walenstadtberg, zur Wahl vor. Einstimmig wurde Frau Dr. Götschi in den Vorstand gewählt. Wir danken ihr für die Bereitschaft, in unserem Verein mitzuwirken, und wünschen viel Freude und Befriedigung bei der neuen Aufgabe.

Im Jahre 2007 hatten die Mitarbeitenden des OVWB auf allen Ebenen ein ausgesprochen arbeitsintensives und anforderungsreiches Arbeitspensum zu verrichten. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön. Ein aufrichtiger Dank geht auch an alle Gönnerinnen und Gönner, Spenderinnen und Spender und an die Mitarbeitenden der öffentlichen Verwaltung und der Partnerinstitutionen. Ihre Treue zum OVWB mit seinen Institutionen ist uns ein Ansporn für den Einsatz zum Wohl der körperbehinderten Mitmenschen.

OVWB-Initianten haben ihr Ziel erreicht

Fast zu hundert Prozent waren die Institutionen unseres Vereins im Jahre 2007 – dem 21. seines Bestehens – ausgelastet. Dies belegt eindrücklich den Bedarf von bedürfnisgerechten Wohn-, Therapie- und Arbeitsplätzen für Menschen mit einer körperlichen Behinderung.

Der Erfolg gibt den Gründern des OVWB Recht und zeigt, dass sie ihr Vorhaben aus der Anfangszeit als Teilziel erreicht haben. Dauernde Aufgabe bleibt nun, dass alle Gremien des OVWB weiterhin nach Möglichkeiten suchen, wie den körperbehinderten Mitmenschen die Situation erleichtert werden kann.

Ernst Läubli, Präsident des OVWB



Spartenrechnung für das abgeschlossene Geschäftsjahr 2007

	Imbodenhaus	Quimby Huus	Zwischentotal	Haus Selun	Begleitetes Wohnen	Verein	Konsolidierung
Betriebsbeiträge	1'918'087.48	1'569'344.30	3'487'431.78	2'028'285.40	50'000.00	0.00	5'565'717.18
Betriebslöse	1'599'191.50	1'256'280.65	2'855'472.15	1'549'540.25	3'400	0.00	4'408'412.40
Spenden und Mitgliederbeiträge	10'352.12	10'461.65	20'813.77	15'885.00	0.00	2'070.00	38'768.77
Übriger Ertrag	20'650.55	43'284.00	63'934.55	25'470.70	0.00	0.00	89'405.25
Nettoerlös	3'548'281.65	2'879'370.60	6'427'652.25	3'619'181.35	53'400.00	2'070.00	10'102'303.60
Sachaufwand	-153'712.85	-98'413.80	-252'126.65	-112'369.65	0.00	0.00	-364'496.30
Sonstige direkte Kosten	-15'179.15	-48'703.89	-63'883.04	-25'301.12	0.00	0.00	-89'184.16
Subtotal 1	3'379'389.65	2'732'252.91	6'111'642.56	3'481'510.58	53'400.00	2'070.00	9'648'623.14
Personalaufwand	-2'647'288.20	-1'986'979.40	-4'634'267.60	-2'513'437.25	-51'467.00	0.00	-7'199'171.85
Subtotal 2	732'101.45	745'273.51	1'477'374.96	968'073.33	1'933.00	2'070.00	2'449'451.29
Mietaufwand	-270'843.75	-48'320.00	-319'163.75	-4'800.00	0.00	0.00	-323'963.75
Leasingaufwand	-3'808.20	-4'059.55	-7'867.75	-6'284.45	0.00	0.00	-14'152.20
Unterhalt, Reparatur Betrieb	-11'358.55	-63'203.00	-74'561.55	-47'238.55	0.00	0.00	-121'800.10
Fahrzeug- und Transportaufwand	-9'201.45	-4'968.50	-14'169.95	-13'700.45	0.00	0.00	-27'870.40
Sachversicherung, Abgaben, Gebühren	90.00	-4'141.80	-4'231.80	-6'878.40	0.00	0.00	-11'110.20
Energie- und Entsorgungsaufwand	-20'049.80	-41'580.10	-61'629.90	-44'827.20	0.00	0.00	106'457.10
Verwaltungs- und Informatikaufwand	-32'643.00	-39'391.40	-72'034.40	-79'889.60	-664.80	-300.10	-152'888.90
Werbeaufwand	-5'009.85	-718.00	-5'727.85	-2'131.35	-1'979.85	0.00	-9'839.05
Abschreibungen	-19'215.00	-148'763.75	-167'978.75	-253'894.55	0.00	0.00	-421'873.30
Zwischenergebnis 1	359'881.85	390'127.41	750'009.26	508'428.78	-711.65	1'769.90	1'259'496.29
Finanzertag	0.00	40.00	40.00	0.00	0.00	0.00	40.00
Finanzaufwand	0.00	-83'562.40	-83'562.40	-139'670.00	0.00	0.00	-223'232.40
Zwischenergebnis 2	359'881.85	306'605.01	666'486.86	368'758.78	-711.65	1'769.90	1'036'303.89
Zuweisungen zweckgebundene Fonds	-5'436.52	0.00	-5'436.52	-7'000.00	0.00	0.00	-12'436.52
Verwendung zweckgebundene Fonds	520.00	1'209.80	1'729.80	29'144.30	0.00	0.00	30'874.10
Zuweisung freie Fonds	-5'015.60	-10'361.65	-15'377.25	-8'885.00	0.00	-1'720.00	-25'982.25
Verwendung freie Fonds	0.00	11'281.15	11'281.15	0.00	600.00	0.00	11'881.15
Zwischenergebnis 3	349'949.73	308'734.31	658'684.04	382'018.08	-111.65	49.90	1'040'640.37
Umlage Geschäftsstelle	-347'125.68	-295'699.66	-642'825.34	-370'000.00	0.00	0.00	-1'012'825.34
Überschuss / Fehlbetrag	2'824.05	13'034.65	15'858.70	12'018.08	-111.65	49.90	27'815.03

(alle Beträge in CHF)

Bilanz per 31. Dezember 2007

	2007	2006
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	344'927.96	553'903.74
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	515'715.30	556'591.30
-/- Delkredere	-17'000.00	-17'000.00
Übrige Forderungen gegenüber Dritten	28'627.35	28'615.00
Warenvorräte	29'300.00	29'300.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	35'452.25	28'829.70
Aktive Rechnungsabgrenzung Betriebsbeiträge	5'812'276.00	5'644'159.22
	6'749'298.86	6'824'398.96
Anlagevermögen		
Finanzanlagen – übrige Finanzanlagen	1'200.00	1'200.00
Sachanlagen		
Mobilien	557'062.05	627'463.00
Liegenschaft Quimby Huus	4'613'265.10	4'820'124.00
Liegenschaft Haus Selun	8'145'239.15	8'455'697.00
Immaterielle Anlagen		
Gründungskosten Haus Selun	310'501.79	349'314.79
Gründungskosten Tagesstätte	41'424.15	0.00
	13'668'692.24	14'253'798.79
Total Aktiven	20'417'991.10	21'078'197.75
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Bankverbindlichkeiten	5'742'616.55	6'840'000.00
Schulden aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	153'860.70	166'721.90
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	277'938.75	348'021.50
Passive Rechnungsabgrenzungen	24'602.85	55'057.20
	6'199'018.85	7'409'800.60
Langfristiges Fremdkapital		
Hypothekendarlehen	7'110'000.00	7'140'000.00
Übrige langfristige Verbindlichkeiten – Baubeiträge	6'722'868.00	6'175'492.55
	13'832'868.00	13'315'492.55
	20'031'886.85	20'725'293.15
Eigenkapital		
Fondskapital		
Freier Spendenfonds	185'010.90	163'688.70
Zweckgebundener Fonds	40'092.62	56'030.20
Organisationskapital		
Vereinskapital	1'163.10	8'350.30
Neubewertungsreserve	132'022.60	132'022.60
Überschuss/Fehlbetrag	27'815.03	-7'187.20
	27'815.03	-7'187.20
	386'104.25	352'904.60
Total Passiven	20'417'991.10	21'078'197.75

(alle Beträge in CHF)

Betriebsrechnung per 31. Dezember 2007

	2007	2006
Betriebsbeiträge	5'565'717.18	5'201'147.22
Betriebserlöse	4'468'437.70	3'828'755.55
Spenden und Mitgliederbeiträge	48'768.77	94'323.55
Übriger Ertrag	89'405.25	126'507.80
Gesamtertrag	10'172'328.90	9'250'734.12
Sachaufwand	-364'496.30	-357'711.80
Sonstige direkte Kosten	-95'015.36	-84'437.10
Subtotal 1	9'712'817.24	8'808'585.22
Personalaufwand	-7'677'326.25	-6'961'957.00
Subtotal 2	2'035'490.99	1'846'628.22
Mietaufwand	-378'978.95	-350'922.95
Leasingaufwand	-18'611.55	-15'499.25
Unterhalt und Reparaturen	-123'482.25	-132'059.80
Fahrzeug- und Transportaufwand	-27'870.40	-33'846.35
Sachversicherung, Abgaben, Gebühren	-26'118.40	-19'069.45
Energie- und Entsorgungsaufwand	-111'112.40	128'398.25
Verwaltungs- und Informatikaufwand	-390'804.55	-286'140.92
Werbeaufwand	-35'643.20	-30'242.45
Abschreibungen	-528'766.30	-469'741.00
Zwischenergebnis 1	394'102.99	380'707.80
Finanzertrag	1'352.00	3'115.65
Finanzaufwand	-362'305.34	-347'832.90
Zwischenergebnis 2	33'149.65	35'990.55
Zuweisung zweckgebundene Fonds	-14'936.52	-70'692.30
Verwendung zweckgebundene Fonds	30'874.10	18'462.10
Zuweisung freie Fonds	-33'482.25	-22'911.25
Verwendung freie Fonds	12'210.05	31'963.70
Überschuss / Fehlbetrag	27'815.03	-7'187.20

Erstmals erfolgt die Jahresrechnung gemäss Swiss GAAP FER 21. Den vollständigen Bericht finden Sie auf unserer Webseite www.ovwb.ch unter der Rubrik Jahresbericht 2007.

(alle Beträge in CHF)

Prüfungsbericht

An die Mitgliederversammlung des
Ostschweizer Vereins zur Schaffung und
zum Betrieb von Wohnmöglichkeiten
für Körperbehinderte (OVWB)
Geschäftsstelle
Braucherstrasse 96
9016 St.Gallen

St.Gallen, 17. März 2008 / sm

Betriebsrechnung 2007

Sehr geehrte Damen und Herren

Auftragsgemäss haben wir die Buchführung, die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des **Ostschweizer Vereins zur Schaffung und zum Betrieb von Wohnmöglichkeiten für Körperbehinderte (OVWB)** für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit den SWISS GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER 21. Ferner entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Geldflussrechnung ohne Vorjahresvergleich vorliegt.

Freundliche Grüsse
Treviso Revisions AG

(gezeichnet)

Reto Spaar
lic. oec. HSG, dipl. Wirtschaftsprüfer
(leitender Revisor)

(gezeichnet)

Sascha Muzzarini
Betriebsökonom FH

Sponsoren OVWB



OVWB

Emmy Stump-Stiftung (Projekt Landgut mit Hunden)	Fr. 10'000.—
Finanzverwaltung Stadt Gossau (Gönnerbeitrag)	Fr. 500.—
Rotary Club St.Gallen (Gönnerbeitrag)	Fr. 450.—
Diverse (Spenden)	Fr. 770.—



Imbodehuus

UBS Mitarbeiter helfen (Spende)	Fr. 2'640.—
SGKB Bareinlage (Spende)	Fr. 794.—
OdA-Praxis für Kinästhetik (Spende)	Fr. 500.—
Gehrer Helmut, Staad (Clown)	Fr. 3'640.—
Hedwig Albrecht-Foraforri-Stiftung (T-Shirts)	Fr. 1'500.—
St.Galler Kantonalbank (Spende)	Fr. 500.—
Diverse (Spenden)	Fr. 878.12



Quimby Huus

Pius Jud, St.Gallen (Spende)	Fr. 438.05
St.Galler Bodensee-Tourismus (Spende)	Fr. 2'090.—
Ortsgemeinde Straubenzell (Spende)	Fr. 1'000.—
Berchtold St.Gallen (Spende)	Fr. 2'000.—
Gemeinde Teufen (Spende)	Fr. 2'000.—
EG Unter Strasse (Spende)	Fr. 300.—
Engler Peter, Gossau (Spende)	Fr. 200.—
Männerriege Winkeln (Spende)	Fr. 200.—
Ev. Ref. Kirche Straubenzell (Spende)	Fr. 298.60
Diverse (Spenden)	Fr. 1'885.—



Haus Selun

Schöpfer Marie, Schüpfheim (Trauerspende)	Fr. 330.—
Martin Grimm, Zizers (Spende)	Fr. 250.—
Alex Buob AG, Rorschacherberg (Spende)	Fr. 1'000.—
FBB Spezialtiefbau AG, Rebstein (Spende)	Fr. 300.—
Ortsgemeinde Walenstadt (Spende)	Fr. 500.—
Kath. Pfarramt Walenstadt (Spende)	Fr. 1'595.—
Rotary Club, Bad Ragaz (Anschaffung Giger Velo)	Fr. 7'000.—
HSL AG, Balzers (Spende)	Fr. 1'000.—
K. Hermann GmbH, Wangs (Spende)	Fr. 1'000.—
Neuelektrik AG, Vaduz (Anschaffung Giger Velo)	Fr. 2'500.—
Diverse (Spenden)	Fr. 410.—

«Immer wieder kommen neue Fähigkeiten zum Vorschein»

Alltag im Imbodehuus? Fast stellt sich der Eindruck ein, Sonderanlässe seien die Regel. Und Eigenständigkeit wird tatsächlich gross geschrieben. Was die Bewohnerinnen und Bewohner selber können, müssen sie selber tun. Dies zeigt das folgende Gespräch.

Für den Jahresbericht 2007 zum Imbodehuus haben sich am Freitag, 22. Mai 2008, die Bewohnerin Emilia Wieland und die Teammitarbeiterin Ruth Bärlocher zum Interview eingefunden. Die ausserordentlich kommunikative Emilia Wieland hat eine cerebrale Parese oder cerebrale Bewegungsstörung (CP). Sie versteht alles. Nur das Sprechen bereitet ihr Mühe. Ruth Bärlocher legt ihr eine Karte zur Unterschrift vor.

Ruth Bärlocher: Soll ich für dich unterschreiben, oder tust du es selber?

Emilia Wieland nimmt den Kuli in die Rechte und schreibt deutlich ihren Namen zu den anderen, die schon dort stehen. Der Stift entgleitet. Beharrlich fordert sie ihn erneut und zeichnet eine Blume dazu.

Wer erhält die Karte?

Ruth Bärlocher: Ein Freiwilliger, der im Spital weilt. Uns unterstützt ein Netz von mehr als 30 Freiwilligen bei allen Gelegenheiten.

Frau Wieland, können Sie den Leserinnen und Lesern etwas über sich erzählen?

Ich heisse Emilia Wieland, lebe seit zehn Jahren im Imbodehuus und stamme aus Valendas im Kanton Graubünden.

Das Imbodehuus unterhält verschiedene Arbeitsgruppen – Küche, Hausdienst, Wäsche, Malatelier, Spielwerkstatt, Themenwerkstatt...

Emilia Wieland: ...Dekoration und Menüplanung.

Wo arbeiten Sie?

Emilia Wieland: In der Themenwerkstatt sowie heute im Werkatelier.

Worum geht's in der Themenwerkstatt?

Emilia Wieland: Derzeit gestalten wir eine Hauszeitung mit. Wir bestimmen die Inhalte, liefern Ideen.

Dann sind Sie Journalistin?

Emilia Wieland: Ruth Bärlocher schreibt. In einem anderen Heim – es ist viele Jahre her – war ich schon einmal an einer Hauszeitung beteiligt.

Was tut man im Werkatelier?

Emilia Wieland: Seit wir einen anderen Leiter haben, viel Neues: Kerzen ziehen und giessen, Stoff – beispielsweise Garten- und Küchenschürzen – bedrucken, töpfern...

Werden die Gegenstände am Basar verkauft?

Emilia Wieland: Ja, und unterm Jahr auch in unserer Ausstellungsecke im Imbodehuus.

Steht der Laden den Quartiernachbarn offen?

Emilia Wieland: Ja.

Wird die Gelegenheit genutzt?

Emilia Wieland: Die vom Quartier kann man an einer Hand abzählen.

Wann fand der Basar – wo ja der grösste Umsatz erzielt wird – letztes Mal statt?

Emilia Wieland: Am 3. und 4. Mai dieses Jahrs.

Ruth Bärlocher: Im Jahr 2007 führte das Imbodehuus zwei Basare durch.

Was stellten Sie im Werkatelier zuletzt her?

Emilia Wieland: Das war eine Kügelibahn aus Holz.

Was kostet die im Basar?

Emilia Wieland: Das weiss ich nicht.

Ruth Bärlocher: Der Preis für die grosse Karte hier beträgt Fr. 4.50. Die kleinen verkaufen wir für Fr. 2.50.

Wie lange arbeiten die Bewohner und Bewohnerinnen pro Tag?

Emilia Wieland: Zwei Stunden, vormittags.

Und am Nachmittag ist Freizeit?

Emilia Wieland: Mhm.

Ruth Bärlocher: Wer nachmittags freiwillig im Werkatelier arbeitet, erhält pro Stunde einen Franken Lohn.

Sie gehen hin?

Emilia Wieland: Wenn ich nichts anderes vorhabe, recht oft.

Wofür nutzen Sie das Geld?

Emilia Wieland: Das lege ich beiseite.

Für ein grösseres Ziel?

Emilia Wieland (lacht laut und verschmitzt): Ich werde mir einen Wunsch erfüllen.

Verraten Sie ihn?

Emilia Wieland (lacht wieder): Ich werde mir kaufen, was ich brauche, und das behalte ich für mich...

Wenn Sie nachmittags etwas vorhaben – was ist es?

Emilia Wieland: Zum Beispiel helfe ich Frau Bärlocher, oder gehe auswärts eins ziehen.

Wo?

Emilia Wieland: Auf den Guggeien, im Stephanshorn...

Ruth Bärlocher: Emilia Wieland ist in der Freizeit noch in einer weiteren Gruppe tätig.

Emilia Wieland: Ich übe mit dem Therapiehund die Fertigkeiten, die er in der Ausbildung erlernte: sitzen, gehen und schön neben dem Rollstuhl herlaufen.

Was für ein Hund, wie heisst er?

Emilia Wieland: Es ist ein Labrador, sein Name ist Faro.





Wer braucht den Hund?

Emilia Wieland: Wer will, darf alle vierzehn Tage «Die Stunde mit Faro» besuchen. Wir können keine Haustiere halten, weil wir nicht selber für sie sorgen können. Deshalb kommt der Hund.

Ruth Bärlocher: Als wir nach längerer Abklärung feststellten, dass Haustierhaltung nicht möglich ist, führten wir als kleine Entschädigung den Therapiehund ein.

Frau Bärlocher, erzählen Sie, wer Sie sind?

Ich arbeite seit 13 Jahren als soziokulturelle Animatorin im Imbodehuus. Dabei unterstütze und begleite ich die Bewohnerinnen und Bewohner bei den Freizeitaktivitäten.

Organisieren Sie die Ausflüge?

Ruth Bärlocher: Ja. Im Allgemeinen liefern aber eher die Bewohnerinnen und Bewohner die Ideen, und sie planen soweit möglich auch alles selbst. Nächstes Wochenende findet wieder der Ausflug mit der Gesellschaft der Militär-Motorfahrer der Ostschweiz statt. Die Idee kam von den Mitgliedern selbst. Sie fahren im Imbodehuus mit Militärfahrzeugen vor – dann geht's los auf einen kleinen Ausflug.

Wo ging's hin?

Emilia Wieland: An den untern Bodensee, wo wir zu Mittag assen.

Was waren die anderen Ausflüge 2007?

Ruth Bärlocher: Oh, so viele, dass ich es gar nicht mehr weiss.

Emilia Wieland: Wir besuchten die Olma.

Ruth Bärlocher holt den Ordner mit den «Leitfäden» – Formulare, auf denen für alle Anlässe seit 2004 Datum, Teilnehmende, Begleitpersonen, Transportgelegenheiten, Verpflegung und so weiter festgehalten sind. Der Ordner ist fast voll...

Ruth Bärlocher: Da war noch der Tag der Offenen Tür bei der Valida. Und dein Riesenprojekt, Emilia, mit dem Theater «Buffpapier».

Diese Gruppe realisierte unter Mitwirkung zweier Imbodehuus-Bewohner – die eine Emilia Wieland – das Stück «Prothese», das sich mit Behinderung, aber auch den «Krücken» der Nichtbehinderten beschäftigte...

Emilia Wieland: Das war bereits im Jahr 2006.

Ruth Bärlocher: Ja, aber das Abschlussessen mit allen Mitwirkenden sowie vielen unserer Freiwilligen genossen wir letztes Jahr! Übrigens, wir besuchten auch wieder die Aufführung des Theaters Spielwitz in Wittenbach. Und da war doch noch dein Geburtstag!

Wann denn – und welcher?

Ruth Bärlocher: Es war am 17. März 2007.

Emilia Wieland: Ich habe aber drei Tage vorher Geburtstag. Welchen, müssen Sie selber verraten! (Lacht herzlich.)

Ruth Bärlocher: Auf jeden Fall war's ein runder.

Gelang das Fest?

Emilia Wieland: Oh ja. Gemeinsam mit den Freiwilligen organisierte ich das Dessertbuffet.

Ruth Bärlocher: Einmal wirktest du noch bei einem längerfristigen Projekt, der «Karawane» mit. Dabei lief ein Teil der Organisation auch über uns.

Emilia Wieland: Ja, das Stück sollte an den Krieg erinnern, in dem viele Behinderte vergast wurden. Beim Projekt wirkten geistig und körperlich Behinderte vom Imbodehuus, Quimby Huus, aus Russland, Rumänien und Polen mit.

Frau Bärlocher, was beeindruckte Sie letztes Jahr am stärksten?

Ruth Bärlocher: Fürs Assistenzdienst-Pilotprojekt erhob ich nach den internationalen ICF-Normen die Ressourcen jedes einzelnen Bewohners und jeder einzelnen Bewohnerin. Somit wurde ersichtlich, wo Unterstützung nötig ist. Ich hatte pro Person zwei Stunden Zeit für die Erhebung. Dabei gelangen viele zuvor verborgene Interessen, Wünsche und Fähigkeiten zum Vorschein.

Beispielsweise?

Ruth Bärlocher: Ein Bewohner wollte schon seit langem eine Kreuzfahrt unternehmen. Es gelang mir, dank Sponsoren, den Wunsch zu erfüllen. Die Reise führte auf viele Inseln bis nach Griechenland.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sind nicht 365 Tage im Jahr hier. Besuchen sie ihre Familie, gibt's gemeinsame Ferien?

Ruth Bärlocher: Wenn jemand Ferien machen möchte, versuche ich das – unbesehen, ob er oder sie die finanziellen Mittel besitzt – im Rahmen des Möglichen zu verwirklichen. Natürlich kann der soeben erwähnte Bewohner dieses Jahr die Kreuzfahrt nicht wiederholen...

Emilia Wieland: Ich verbringe im Juli wieder zwei Wochen in Eichberg SG in einer wunderbaren Jugendherberge mit Swimmingpool – ein Ferienangebot der Schweizerischen Vereinigung der Gelähmten. Für Rollstuhlfahrer ist's zwar ein bisschen problematisch, aber mir gefällt's.

Ruth Bärlocher: Es bestehen zahlreiche Ferienangebote für Menschen mit einer Behinderung. Zum Beispiel gibt die führende Organisation Procap jedes Jahr einen Ferienprospekt heraus.

Emilia Wieland: Auch der Verein der gelähmten Menschen führt noch viele andere Angebote.

Ein grosses Projekt endete letztes Jahr.

Ruth Bärlocher: Die von Januar 2005 bis Dezember 2007 durchgeführte Leistungserfassung. Ein Beispiel: Ein Gespräch mit Emilia Wieland wurde als «direkte Begleitung» festgehalten. Wenn ich ohne ihre Anwesenheit etwas für sie plante, hiess das «indirekte Begleitung». Jetzt erfassen wir nichts mehr – wir leisten nur noch! Wir wissen jetzt auch, dass wir etwas leisten...

Emilia Wieland: Nun hat Frau Bärlocher ab und zu wieder Zeit, an Ausflügen dabei zu sein – ein Highlight für mich.

Frau Bärlocher, sind die Bewohnerinnen und Bewohner des Imbodehuus selbständig?

Ruth Bärlocher: Wenn sie einbezogen und gezielt gefördert werden, liegt in meinem Bereich Erstaunliches drin. Die Einsätze der Freiwilligen zum Beispiel koordiniere ich lediglich, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner es nicht selbst vermögen.

Diese greifen selber zum Hörer?

Emilia Wieland: So ist es.

Ruth Bärlocher: Wenn es sich um etwas handelt, wo die Verständigung ganz wichtig ist, stehe ich im Hintergrund bereit.

2006 wurde das Rauchen neu geregelt. Bewährt sich das?

Emilia Wieland: Im heute rauchfreien Gemeinschaftsraum, wo sich von zehn bis zwölf Arbeitsgruppen aufhalten, ist es viel angenehmer. Es riecht auch nicht mehr das ganze Haus hinauf.

Ruth Bärlocher: Infolge einiger Wegzüge haben wir nur noch wenige Raucher. Auch das Personal mäsigt sich und darf nur noch in einer Sitzplatzecke im Freien rauchen.

Was läuft punkto Gesundheitsförderung – auch immer wieder ein Thema?

Ruth Bärlocher: Sie meinen zum Beispiel die Ernährungsplanung. Dafür sind die Arbeitsgruppe Menüplanung und der Koch zuständig.

Kocht er gut?

Emilia Wieland (lacht laut, schweigt und sagt schliesslich): ...wenn er will, sehr.

Ruth Bärlocher: Verpflegt werden sowohl Bewohnerinnen und Bewohner als auch das Personal. Es gibt auch ein vegetarisches Angebot und ein reichhaltiges Salatbuffet.

Emilia Wieland: Wenn etwas nicht allen beliebt – zum Beispiel Leber... –, kocht er zusätzlich was.

Ruth Bärlocher: Die Verpflegung fürs Personal ist meiner Meinung nach sehr erschwinglich. Das vegetarische Menü ist günstiger als das normale. Die halbe Portion ohne Fleisch mit Getränk und Kaffee kostet sechs, das normale Menü neun Franken.

Wo so viele gemeinsam wohnen, möchte man sich sicher manchmal zurückziehen, schätzt aber auch wieder die Gesellschaft. Ist beides im guten Mass möglich?

Emilia Wieland: Der Rückzug funktioniert gut. Kontakt erhalten ist schwieriger – nicht nur für mich persönlich.

Weshalb?

Emilia Wieland: Einige Bewohner reden aufgrund ihrer Behinderung immer drein. Mit ihnen etwas zu unternehmen, fällt schwer.

Spannungen sind unvermeidbar?

Emilia Wieland: Es gibt Konflikte. Genug. Jeden Tag einmal.

Ruth Bärlocher: Im Imbodehuus leben 21 Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen. Es ist eine hohe Anforderung, damit umzugehen.

Emilia Wieland: Nicht alles hat mit der Behinderung zu tun. Manchmal liegt's auch am Charakter.

Soweit die Konflikte. Gibt's auch das Gegenteil – Liebespaare?

Emilia Wieland: Das kommt vor.

Und ist es schön?

Emilia Wieland (lacht wieder einmal herzlich): Fragen Sie die Verliebten, die's erleben!

Frau Wieland, was macht die Leitung super?

Emilia Wieland: Ou, Hilfe! (Denkt lange nach.) Neues Personal und neue Bewohner werden sehr gut eingeführt.

Was könnte sie noch besser machen?

Emilia Wieland: Den ganz Jungen, unter 20-Jährigen, die ihre Arbeit gleich nach der Lehre antreten, noch mehr Zeit zum Einarbeiten einräumen.

Was machen die Bewohnerinnen und Bewohner toll?

Ruth Bärlocher: Wie ich schon sagte – immer wieder sind neue Möglichkeiten und Ressourcen seitens der Bewohnerinnen und Bewohner zu entdecken. Das beeindruckt mich und gibt mir den nötigen Schwung für meine Arbeit.

Könnten auch die Bewohner etwas verbessern?

Emilia Wieland (fährt dazwischen): Braver sein...

Übrigens, die neue Leiterin, wie ist sie?

Emilia Wieland: Super.

Worüber können wir im nächsten Jahresbericht lesen?

Emilia Wieland: Über die Hauszeitung vom August 2008.

Ruth Bärlocher: Das zweitägige Maifest – ein wahres Highlight.

Emilia Wieland: Die neue Speisesaalmöblierung, die wir – Leiterin, Hausdienst, Koch und einige Bewohner und Bewohnerinnen, darunter ich selber – im Einrichtungshaus rekognoszierten.

Sowie sicher noch ein Haufen Überraschungen!

Emilia Wieland: Ja, da wüsste ich etwas...

Ruth Bärlocher: Echt?

Emilia Wieland: Ja. Aber das kann man dann eben nächstes Jahr lesen!

Damit viel Glück, liebes Imbodehuus-Team und liebe Imbodehuus-Bewohnerinnen und -Bewohner, sowie, Ruth Bärlocher und Emilia Wieland, vielen Dank fürs tolle Gespräch!

Interview: Michael Walther



Der Autor ist Journalist in Flawil SG, arbeitet für verschiedene Behindertenorganisationen, unter anderem Procap, und redigiert schon manches Jahr den OVWB-Jahresbericht.

(Lebens-)Kunst im Haus der Flugpionierin



Vom künstlerisch-kreativen Schaffen war wiederholt die Rede – 2006 etwa von der Gestaltung von vier Bildern für die Cafeteria und dem Gipsfigurenprojekt. Letztes Jahr folgten eine Schaufensterdekoration und eine weitere Ausstellung. Einem Bewohner wurde als Künstler Ehre zuteil.

«Alpechälber und andere Originale», unter diesem Motto fand im Dezember 2007 unsere Adventsausstellung statt. Inspiriert dazu hatte uns die Schaufensterdekoration zum Thema «Kühe», die wir im Sommer für den Kinderbuchladen in St.Gallen ausführen durften. Es entstanden so viele originelle Bilder von Kühen und Alpazügen, dass Cornelia Gross, die Leiterin des Malateliers, den «tierisch kreativen Malerschub» auch gleich für die Adventsausstellung nutzen wollte.

Als die Ausstellung einen Namen erhalten sollte, war dieser bald gefunden: «Alpechälber und andere Originale». Damit waren einerseits die Bilder der Kühen und anderen Alpwesen gemeint, zum anderen hatte dieser Titel viel mit den Menschen im Quimby Huus – unseren Originalen – zu tun.

Originalität mit Trogener Kunstpreis ausgezeichnet

Ein «Alpechalb» ist in unserem Sprachgebrauch jemand, mit dem man es lustig haben kann, der auf ganz unkonventionelle Art Spässe macht, der andere zum Lachen bringt. Ein «Original» ist ein einmaliger Mensch, nicht zu verwechseln, auch nicht zu kopieren. Und da es im Quimby Huus nur so wimmelt von Originalen und auch die «Alpechälber» gut vertreten sind, war dies ein perfekter Ausstellungstitel.

Eines unserer Originale, Franz Signer, von dem das Bild auf der Einladungskarte für die Adventsausstellung stammte, gewann dann auch den Trogener Kunstpreis. Seither ist er noch berühmter und muss nun fleissig Sennenstreifen auf Auftrag malen.

In der fröhlichen Atmosphäre kann viel geleistet werden

Wir haben im Quimby Huus dank unseren Originalen auch immer etwas zu lachen, sei es, weil jemand einen treffenden Spruch auf den Lippen hat, eine lustige Geschichte aus seinem Alltag erzählt oder einfach mit seiner Fröhlichkeit andere ansteckt. Diese Stimmung trägt dazu bei, dass viel geleistet werden kann – dass beispielsweise Hunderte von Leuten am Jahresfest im Mai gepflegt und unterhalten wurden und sich bei uns wohl fühlten. Oder dass der Marktverkauf Ende August auf dem Bärenplatz in St.Gallen trotz Dauerregen zu einem gelungenen Anlass wurde.

Gleichzeitig sprühen alle im Quimby Huus – vor neuen kreativen Ideen. Nur schade haben unsere Tage zu wenige Stunden...

Falls Sie die «Alpechälber» und Originale im Quimby Huus kennen lernen und sich anstecken lassen wollen von der Atmosphäre, sind Sie jederzeit zu einem Besuch willkommen. Wir freuen uns auf Sie und eine Begegnung im 2008.

Gabriela Kasper-Dudli, Institutionsleiterin

Das Haus Selun ist wieder voll

Unsere Institution war 2007 nicht immer ausgelastet. Die Kontakte zu den zuweisenden Stellen mussten intensiviert werden. Die Konzeptevaluation der Fachhochschule Rorschach wurde abgeschlossen und der Walensee in die Rehabilitation einbezogen.

Das Jahr 2007 stand im Zeichen des Wechsels von der Projekt- in die Differenzierungsphase. Nach dem sehr guten Start 2005 und dem erfolgreichen ersten Jahr 2006 konnten wir uns auf die Optimierung des Betriebes und des Angebotes konzentrieren. Die Stellenprozente waren ausgenutzt. Die betriebswirtschaftlichen und fachlichen Prozesse bewährten sich.

So legten wir das Schwergewicht auf die Fort- und Weiterbildung. Vor allem interne Schulungen, zumeist mit externen Referenten, wurden geplant, organisiert und durchgeführt. Unsere Mitarbeitenden kommen aus verschiedensten Berufsrichtungen. In den Teamfortbildungen konnten die Erfahrungen und das Wissen des Pflegepersonals, der Ergotherapeuten, Sozialpädagogen, Arbeitsagogen sowie weiterer Fachleute untereinander weitergegeben werden. Vor allem wurden die speziellen Anforderungen ans Team im Zusammenhang mit Menschen mit einer Hirnverletzung geschult und vertieft behandelt.

Das Haus Selun hängt von den Rehakliniken ab

Im ersten Halbjahr 2007 konnten wir mit einer fast 100-prozentigen Auslastung der zur Verfügung stehenden Plätze arbeiten. Mitte Jahr begann die Belegungssituation schwieriger zu werden. Uns wurde klar, wie abhängig wir von den zuweisenden Stellen – etwa den Rehabilitationskliniken – waren. Verschiedene Personalwechsel und Stellenumlegungen bei unseren Partnerorganisationen hatten dazu geführt, dass uns die gewohnten Ansprechpartner, die unsere Dienstleistungen kannten, nicht mehr zur Verfügung standen.

Dies hatte zur Folge, dass Menschen, die unser Angebot dringend benötigt hätten, von den Rehabilitationsmöglichkeiten unseres Hauses nicht erfuhren und dadurch eine Chance für ihr weiteres Leben nicht nutzen konnten. Nachdem wir unsere Marketingaktivitäten in dieser Richtung intensiviert und neue wichtige Kontakte zu den Organisationen geknüpft hatten, begann sich gegen Ende des Jahres die Belegungssituation wieder zu bessern. Inzwischen dürfen wir wieder von einem vollen Haus sprechen.

Von den Erfahrungen ehemaliger Bewohner profitieren

Der zweite Teil der Konzeptevaluation durch die Fachhochschule in Rorschach wurde in Angriff genommen. Dabei ging es vor allem um den Bereich Wohnen und um Wohnformen. Gewinnbringend waren auch die reichen Erfahrungen unserer ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner.

Im Herbst führten wir einen Gourmetabend durch. Unsere Köchin verwöhnte die Gäste mit einem exzellenten Festmenü. Am Anlass konnten wir unter anderem mit den ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern intensiv diskutieren und den Erfolg unseres Hauses «live» erleben. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass wir mit dem Haus Selun auf dem richtigen Weg sind.

Zwei eindrückliche Videoproduktionen

Unser erstes Video über das Schicksal und den Weg eines Bewohners entstand. Der Film ist zwar aufgrund der unprofessionellen Ausrüstung ein wenig verwickelt, bewegt aber inhaltlich um so mehr.

Vor kurzer Zeit durften wir das zweite Video – hergestellt durch ein professionelles Filmteam – aus der Taufe heben: «Unterwegs in ein neues Leben» zeigt noch eindrücklicher den langen und intensiven Weg eines hirnerkrankten Menschen und seiner Familie zu einem neuen Leben. Mit dem Hilfsmittel können Interessierte sich nun ein sehr gutes Bild machen, was unser Angebot bewirkt und worin der Sinn des Hauses Selun liegt.

Mehr Beweglichkeit durch Kanuflotte

Schon längere Zeit bestand die Idee, den nahegelegenen Walensee im Rahmen des Rehabilitationsangebotes zu nutzen. Was lag näher, als den See unseren Bewohnerinnen und Bewohnern mit Booten zugänglich zu machen und so ihre Koordination und Beweglichkeit zusätzlich zu fördern? So verfügen wir heute über eine kleine Flotte Einer- und Zweierkanus, mit der so viele Sinne und neue Möglichkeiten trainiert werden.

Es ist immer schön zu sehen, wie solche Angebote bei den Bewohnerinnen und Bewohnern Begeisterung und Freude auslösen. Sie helfen ihnen festzustellen, dass trotz Behinderung doch noch vieles möglich ist, dass sie Sicherheit gewinnen, Spass haben und immer wieder neue kleine Schritte in Richtung einer befriedigenden Zukunft unternehmen können. Das ist der Sinn unseres Hauses – und von den Gefühlen, die solche Entwicklungen und Fortschritte auch bei uns im Team auslösen, können wir nie genug bekommen!

Gabriela Zeugin, Fachleiterin (Institutionsleitung)

Achilles Häring, Betriebsleiter (Institutionsleitung)



Die DVD «**Unterwegs in ein neues Leben**» kann für Fr. 15.– (zuzüglich Versandkosten) beim Sekretariat des Hauses Selun bestellt werden.

Alte und neue Puzzleteile werden neu zusammengefügt



Trotz Hirnverletzung selbständig im gewohnten Umfeld zu leben, ist der Wunsch vieler Betroffener. Das Begleitete Wohnen bietet ihnen Unterstützung bei sich selbst zu Hause. Hier das Beispiel eines Patienten nach einem Hirninfarkt.

In der Reha werden Menschen mit einer Hirnverletzung gefördert, aktiviert und trainiert. Dies lässt oft eine Rückkehr nach Hause zu. Ein solcher Schritt ist für Betroffene und Angehörige eine grosse Herausforderung. Der Aufbau einer neuen Lebens- und Alltagsstruktur nach der Hirnverletzung ist vergleichbar mit dem Zusammenstellen eines Puzzles, wobei nicht einfach die bekannten Teile in gewohnter Weise zusammengefügt werden können. Einzelne Teile fehlen, andere sind verändert. Es müssen auch neue Puzzles gesucht werden.

Die Neuorientierung bei hirnverletzten Patienten ist beileibe kein Spiel! Vom fertigen Bild gibt es keine Vorlage, die kopiert werden könnte. In vielen Versuchen muss ausprobiert werden, was möglich ist, bis schliesslich ein neues Bild aus vertrauten, veränderten sowie neuen Teilen entsteht und der Alltag trotz gravierenden Veränderungen und Verlusten wieder neue Lebensqualität bietet.

Erfolgreiche Reha – die definitive Rückkehr löst Fragen aus

Unsere Institution Begleitetes Wohnen unterstützt Betroffene und Angehörige auf der Suche nach dem Weg zum erneuten selbständigen Wohnen zu Hause. Ein Beispiel ist der 63-jährige F., der im Jahr 2007 von uns betreut wurde.

Regungslos lag er an einem Novembermorgen im Jahre 2005 in seinem Bett. Es war ihm nicht möglich, seinen Körper zu bewegen. Die Diagnose nach der Notfallaufnahme im Krankenhaus ergab: Hirninfarkt mit linksseitiger Lähmung. Über Wochen und Monate wurde er in der Klinik und Rehabilitation gefördert.

Darauf folgten ein mehrmonatiges Alltagsstraining und weitere Therapien im Haus Selun. Mit der Unterstützung einer Begleitperson und Gehstock, konnte er wieder selbständig gehen. Im Alltag war er auf den Rollstuhl angewiesen. Dank den guten Fortschritten konnte er Ende 2006 ins inzwischen baulich angepasste Haus zurückkehren. Von dort aus besuchte er weiterhin an drei Tagen pro Woche die Beschäftigung und Therapien im Haus Selun.

Seine Frau führte das eigene Geschäft weiter. Die definitive Rückkehr des Mannes löste viele Fragen aus, die in den ersten Wochen gelöst werden mussten.

Rollstuhl erfordert komplett andere Abläufe

Zu diesem Zeitpunkt wurde das Begleitete Wohnen eingerichtet und ein wöchentlicher Begleithrhythmus vereinbart. Der Einstieg hatte zum Ziel, eine gegenseitige Beziehung zum Ehepaar aufzubauen und gemeinsam Lösungen für die anstehenden Fragen zu finden.

Durch die Berufstätigkeit der Ehefrau war Herr F. zu gewissen Zeiten allein zu Hause. Wie konnte die Sicherheit in ihrer Abwesenheit verbessert werden? Verschiedene Lösungsmöglichkeiten wurden besprochen und die Vor- und Nachteile abgewogen. Durch die Inbetriebnahme eines Rotkreuznotrufs konnte schliesslich die Verlässlichkeit erhöht und die Ehefrau entlastet werden.

Damit sich die wichtigsten Alltagsverrichtungen auch vom Rollstuhl aus einhändig und selbständig erledigen liessen, mussten zahlreiche Gegenstände wiederholt umgeräumt und Funktionen anders platziert werden, bis die beste Lösung gefunden war. Auch die Suche nach solchen neuen Alltagsabläufen und Hilfsmitteln fand im Rahmen der Wohnbegleitung statt.

Nicht jedem Wunsch kann entsprochen werden

Verschiedene Versicherungsfragen waren zu klären, Informationen einzuholen und Anträge zu stellen. So wurde im Zeitrahmen der Wohnbegleitung aufgrund eines Antrags auf Hilfenentschädigung die Befragung durch die IV durchgeführt.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Begleitung besteht darin, die Realisierbarkeit von Wünschen und Bedürfnissen zu überprüfen. Nach verschiedenen Vorüberlegungen wurde eine Offerte zum Umbau der für einen Rollstuhlfahrer weiterhin ungeeigneten Küche eingeholt. Aufgrund anderer Prioritäten

Begleitetes Wohnen aus der Sicht von F.

Willst du deine Nerven schonen,
dann denke an begleitetes Wohnen.

Andreas kommt, für ein paar Stunden,
Behinderten helfen, bis gesunden.

Hier ein Griff und da ein Dreh,
und eine Hilfe am PC.

Auch am Telefon ein Renner,
mit Behörden ein guter Kenner.

Und musst du mal einen Nagel einschlagen
und damit schon sehr viel wagen,

dann ist der Betreuer schnell zur Hand
und haut ihn sicher in die Wand.

musste der Plan zurückgestellt werden. Die Abklärung war trotzdem eine gute Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen in der neuen Lebenssituation.

Selber Auto zu fahren hätte einem weiteren Wunsch von F. entsprochen. Ich begleitete ihn zum neurologischen Test und unterstützte ihn zusammen mit seiner Familie bei der Verarbeitung des negativen Ergebnisses. So liess sich auch dieser Dämpfer besser bewältigen.

Elektrorollstuhl und Bahnfahren verbessern die Lebensqualität

Die IV bewilligte hingegen den beantragten Elektrorollstuhl. Bei einem Begleittreffen konnte das Fahrzeug übernommen und eine Testfahrt durchgeführt werden. Aus der Wohn- wurde eine gewisse Zeit eine Fahrbegleitung. Auf verschiedenen Touren konnten die Steuerung mit dem Joystick geübt und die Fahrrouen etwa zum Arzt, Einkauf oder zur Post ausprobiert werden.

Selbständig aus dem Haus zu gehen, bedeutet neue Lebensqualität. Die neue Mobilität erweiterte den Bewegungsradius von F. und seine Möglichkeit deutlich, soziale Kontakte zu pflegen.

Ein Behördengang erforderte eine Fahrt nach Bern. Wir planten die Reise trotz Rollstuhl mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Dazu musste eine Begleiterkarte beantragt und die exakte Bahnfahrt bei der SBB angemeldet werden. An jedem Bahnhof stand ein Mobilitätshelfer bereit. Wir wurden sehr gut bedient. Dies stellt eine positive Erfahrung sowie eine gute Möglichkeit dar, weitere Ausflüge gemeinsam mit einer Begleitperson per Bahn zu unternehmen.

Start zu Hause geglückt – ein neues Alltagsbild wurde sichtbar

Niemand konnte den Alltag nach einem Jahr voraussehen. Im Rückblick wird deutlich, dass es gelang, die verschiedenen anfangs im Raum stehenden Fragen konstruktiv zu bewältigen. Die Wohnbegleitung bot F. eine zusätzliche Unterstützung, so dass der neue Alltag mit Behinderung gut bewältigt werden konnte und der Start zu Hause glückte.

Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Die Motivation des Betroffenen und die positive Haltung seiner Ehefrau bilden eine gute Basis, um auch zukünftige Hürden zu überwinden. Die Hauptakzente eines neuen Alltagsbildes oder «Puzzles» wurden in diesem Jahr sichtbar. Die Details oder «Einzelteile» müssen weiter bearbeitet werden.

Andreas Pfister, Sozialbegleiter



OVWB

Ostschweizer Verein zur Schaffung
und Betrieb von Wohnmöglichkeiten
für Körperbehinderte
Geschäftsstelle / Begleitetes Wohnen
Brauerstrasse 96
9016 St.Gallen
Telefon 071 282 96 80
Telefax 071 282 96 89
info@ovwb.ch
www.ovwb.ch



Imbodehuus St.Gallen

Imbodehuus St.Gallen

Wohnhaus für Menschen
mit einer körperlichen Behinderung
Imbodenstrasse 1
9016 St.Gallen
Telefon 071 282 50 10
Telefax 071 282 50 11
imbodehuus@ovwb.ch
www.imbodehuus.ch



QUIMBY HUUS

Quimby Huus St.Gallen

Wohnhaus und Tagesstätte
für körperbehinderte Erwachsene
Gsellstrasse 24
9015 St.Gallen
Telefon 071 313 65 65
Telefax 071 313 65 66
quimbyhuus@ovwb.ch
www.quimbyhuus.ch



HAUS SELUN
Für Menschen mit einer Hirnverletzung

Haus Selun

Für Menschen mit einer Hirnverletzung
Steinbrunnenstrasse 4
8880 Walenstadt
Telefon 081 736 33 33
Telefax 081 736 33 34
selun@ovwb.ch
www.selun.ch

Vereinsvorstand OVWB

Ernst Läubli, Präsident
Hans Zogg, Vizepräsident/Kassier
Dr. med. Margrit Götschi
Dr. rer. publ. Martha Niquille
lic. oec. Roland Eberle
Hans Stehle
Georg Irniger
MAS NPO Peter Hüberli-Bärlocher